

ewigt, s. AH 100/1. Die vorliegenden Verse könnten evtl. in diesem Zusammenhang zu sehen sein.

- 2) =Ludwig XIV.
- 3) Amelot wirkte von 1682-1685 als Ambassador Frankreichs in Venedig.
- 4) In den Jahren 1685-1688 war Amelot franz. Ambassador in Portugal.
- 5) =Marcus Tullius Cicero
- 6) =Lucius Sergius Catilina
- 7) Von der nächsten Zeile sind nur noch einige Oberlängen sichtbar, der Rest ist weggeschnitten. Ob noch weitere Zeilen fehlen ist ungewiss.

---

AH 100, 198 - Abb. s. am Schlusse von AH 100

89

[17. Jh.?)

GEDICHT<sup>1</sup>

- 
- 1) Die ersten 6 Strophen fehlen.

---

Möglicherweise aus dem Besitz von Beat II. [gest. 1663] oder von Beat Jakob I. [gest. 1690] Zurlauben.

AH 100, 200-201 - Abb. s. am Schlusse von AH 100

90

[1670? v. Dezember 3.]<sup>1</sup>

A

NOTIZEN [VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN ÜBER SEINE DIFFERENZEN MIT SEINEM SOHN HEINRICH LUDWIG ZURLAUBEN]

- 
- "1. Er gehet hinder mir deswegen er mit andern sein beginnen gnugsam wideredt da sol dan der vatter solches Erfüllen.
  2. Wie er mich mit der Landschriberer [der Freien Aemter, welche Heinrich Ludwig von 1663 bis 1670 innehatte] undt ohrstimm<sup>2</sup> tractiert Jst Gott bekandt
  3. sein köstlichkeit Jm hus [in der Wälismühle in Bremgarten und/oder in seinem Schloss in Zufikon], auch vilen gasterien continuierlichen
  4. Er Zalt Niemanden auch lidlohner undt dienst nit, Nutzet die Landtschriberer undt dienststell undt Zalt auch nit was mynen hern [den in den Freien Aemtern reg. Orten] undt dem Sohnssohn [d.h. dem Sohn Heinrich Ludwigs, Beat Heinrich Franz Ignaz, ab 1684 als P. Leonz Konventuale im Kloster Engelberg] wegen anderem gehört.

- also dis Zu ersagen Er sye vil schuldtig
5. ein hochtragenen geist gegen Geist- undt Weltlichen
  6. Schmächt schandt undt treüwet also baldt Jederman den Resten Zegeben
  7. seines vatteren abgünstige hatt er mehrmahlen vohrzogen
  8. Jst Gott beandt wie oft er seinen vatteren usgemacht undt verkleinert auch was er für Practiquen wider Jnne Machiniert wan er nit thun wollen, was Jmme gefellig wahre
  9. sein liederliches unkeüsches leben Jst Gott beandt, Jch darff nichts sagen, Gott gebe Jme Gnadte Zur besserung
  10. Wan er gen Zug kumbt Jst er ordinari nachts ussert dem hus [dem Beat Jakob I. Zurlauben gehörigen Weingartenhof] hatt hin undt hero unötige kösten
  11. Jch hab disser dagen vohn Jme begehrt Er solle an Jr Fr. G. [? - ist damit der Abt von St. Gallen, Gallus II. Alt gemeint? -]<sup>3</sup> schriben auch ... [?]<sup>4</sup> Jch hatt sidthero ein pferdt dem **Batt Jacob [II.? Zurlauben]** ander dem [Heinrich] Ludi [Zurlauben] gschikht undt mir gar kein wohrt Erpetten hasset mich richtig
  12. Jm ... [?] hatt er gsagt das er ... [?] gefordert Er solle Jn mit friden lassen ... [?]<sup>5</sup> wolte sein vatter hätte alles Zu Zügen was alhie [in Zug?] seinen Jst.

Kürzen Erleutherungen[:]

solte Jch die Caution Eingehen, undt die gfar undt schaden Zu gewahrten haben, so wehre Jch untrüw an meinen übrigen Kinderen<sup>6</sup>.

Wurde Jchs versprechen, undt nit begehren Ze halten so wehre Jch ein falsificus

Also Muoethet mir Zu H. Landthoffmeister [der Abtei St. Gallen, Fidel von Thurn], eine ungerechtigkeitt Zu begehen, an meinen ubrigen kinderen

Der Sohn [Heinrich Ludwig] durch sein revers das Jch solte ein betrieglicher Ehetractor<sup>7</sup> werden.

Aliud Jn dem ersten begienge Jch ein ungerechtigkeit

Jtem den andern ein falscheit

N.<sup>a</sup> sol des vatters Ehr, gutter Namen, Redtligkeit, auch der übrigen Kindern angehör wegen eines Einz[igen?] Sohns heiraht [- Heinrich Ludwig war seit 1665 mit Maria Regina von Roll verehelicht -] under so vil Kindern, hindan gesetzt und verlohren werden?

Den 28 Jener 1670 hat mir Sohn **Batt Caspar** [Zurlauben] Jn bysyn Meiner Frauen [Maria Margaretha Pfyffer] selbsten gsagt, der Landthoffmeister turn dem hern [Franz Ludwig von] Roollen [=Roll, Schwiegervater von Heinrich Ludwig Zurlauben] wegen der Landtschriberey noch besser [=böser?] als mier, und es verstehet sich, Er werde Minder gfar Zu Erwarthen haben

Jch sage das was Jch dem Sohn versprochen wurden Jch Jm vernern halten, hingegen ers auch thun sollen was er mit Eigner hand unterschrieben

## Memoire[:]

1. Dis versprechen Ze thun wurde er uns ein grosse Disension wider meynen Kindern understehen, undt aberwillen ab mir
2. so es solte Jn worth gesetzt werden, wurde es nit nur meinen ubrigen Kindern das brodt Fohr dem mull abschneiden, sondern mir vohr Gott und der Erbahren welt zu verandtworhten stehen, undt Jch kein Rüe- wig gewüssen mehr haben kann
3. Wan schon gleichwol der Sohn mich reversierte das Jchs nit halten müeste, so wurde doch der gegentheil solches vorn Richtern behaupten mögen, das man solche tractaten niemandt trugen soll.
4. Posito Es wurde nichts daruss, das der fahl sich also Zutragte, undt Jch uber dissen Contract mit H. landthoffmeister nach begehren gemacht hette, nur damit die Ehe richtig wurde, könnte man mich für einen betrügeren usschryen, als der Crimen falsi verübt, so ich Ehrlichen leüten uberlasse ob die Meinigen mich sollen hinzuo vermögen, weilen es undt ganzer Posteritet aber auch Zu hochstem unsemrem auch sonderbahr Zu nachtheil Reichen, wan man Ettwan noch andere Kinder verehelichen wolte  
 Dan weilen disser vohrschlag schon ettlichen hern undt persohnen bekandt, wurde auch disser schandtfleckhen uff mier undt den Meini- gen so gar nach meinem dodt Ewig verbliben.  
 Da hingägen, durch die bishäriige Gnadt Gottes Jch undt Mine Liebe vohr Elteren, Jederwylen der warheit bygethon undt mit derglichen betrüglichen streichen niemahlen behafftet wahren.  
 Also wil Jch lieber das leben lassen als dergleichen schandtfleck- hen uff mich laden.
5. so bin sonsten Jch gegen dessen Eltern Sohn [den spätern P. Leonz] eingangen, als Jch gegen ubrigen allen nit thuen undt vilichter verandtworhten kan
6. Mit Eynem wohrt, wan Je ein Mensch (welcher vernunft hatt) eine solche dadt Zu Muothen, so sage Jch diser Mein, undt Meiner lieben Posteritet Fyndt Jst  
 NB l[andes]hoffmeister [von Thurn] sagt  
 Eintweders sye ein gfar oder nit, sye Ein gefahr! so konne er sein ... [?]<sup>8</sup> ahnn die begehrende Caution nit geben. sye dan kein gfar warumben man sich der burgschafft beschwehre.

## Andtwohrt &amp; Contra similiter

1. Wan ein gefahr verhanden, so kan Jch die Caution nit Eingehen ohne verletzung meiner gwüssen undt verandtwohrtung vohr Gott, dan ich die Kinder nit gleich halten könnte etc.

2. gibe Jch dan die Caution uss uff einen revers vohn meinem Sohn, das es mir undt Meinen Kindern nichts schaden undt also nit verpflichtet sin solle solches Ze halten. so wurde Jch ein betrüger sein undt Ewig dafür Erachtet werden weilen Jch verspreche undt begehrete Zehalten, Jn so wichtiger sach.

N.<sup>a</sup> Undt so er der Landtschriberj solte beraubt werden [was am 3. Dezember 1670 der Fall war], wurde disser revers vohn dem Sohn, an den Rechten weder mich noch Meine übrigen Erben schirmen sondern wegen der falsitet verfelt werden, undt Erst daruff dhätte erfolgen (Nebendt dem Schaden) der spott undt unehr Meiner und Meines ganzen geschlechts".

- 1) Die vorliegenden Notizen sind deshalb ins Jahr 1670 anzusetzen, weil Heinrich Ludwig Zurlauben damals als Landschreiber der Freien Aemter entsetzt wurde. Da diese Notizen sehr flüchtig geschrieben sind, kann nicht immer für die richtige Lesart garantiert werden.
- 2) Unklar, ob damit die Ortsstimmen von 1663 - s. SSRQ Aargau II/8, 388f - oder vom Jahre 1670 - s. AH 47/96 (Zürich), AH 47/94 (Luzern), AH 47/95 (Uri), AH 47/93 (Schwyz), AH 47/92 (Obwalden), AH 47/100 (Nidwalden), AH 47/104 (Zug) und AH 47/97 (Glarus) - gemeint sind.
- 3) s. weiter unten: Landeshofmeister von Thurn

4) *Handwritten note in German script, partially illegible due to cursive and fading.*

5) *Handwritten note in German script, partially illegible due to cursive and fading.*

- 6) Deren Namen s. Meier/Zurlaubiana "Stammtafel" 864 unter 8.1
- 7) Dessen Ehebrief von 1665 s. MsZF 35 VI 93-96
- 8)

*Handwritten note in German script, partially illegible due to cursive and fading.*